

## Predigt zu 2. Korinther 9,6-15

Seid ihr fröhlich? Wir feiern heute das Erntedankfest. Wir sind eingeladen, fröhlich zu sein und fröhlich zu geben. Aus dem einfachen Grund, weil wir an einen Gott glauben, der wirklich alles gegeben hat. Wir haben ihm unser Leben zu verdanken und alles, was das Leben beinhaltet...! Wir machen uns hier und heute bewusst, dass unser Herr und Gott diese Welt so sehr geliebt hat, dass er seinen eigenen Sohn gesandt hat. Und dieser sein Sohn, Jesus Christus, hat sein Leben für uns gegeben. Dafür stehen die Zeichen Brot und Kelch. Mehr geht nicht. „Ihr wisst“, schreibt Paulus, „was Jesus Christus, unser Herr, in seiner Liebe getan hat: Er, der reich war, wurde euretwegen arm, um euch durch seine Armut reich zu machen“ (8,9). Wir sind reich beschenkt, weil wir glauben können, dass Jesus Christus unsere Schuld auf sich genommen hat und uns nichts und niemand von Gottes Liebe trennen kann. Noch mal die Frage: Seid ihr fröhlich? Wenn Gott alles für uns gegeben hat, was sind wir bereit, zurückzugeben? Paulus schreibt in seinem zweiten Brief an die Korinther diesen markanten Satz: "**Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.**" Tja, wie geht es euch damit? Ich werde euch jetzt den Predigttext vorlesen:

### ➤ 2. Korinther 9, 6-15.

Ich hoffe, ihr seid immer noch fröhlich nachdem ihr diesen Abschnitt aus dem zweiten Korintherbrief gehört habt. Paulus liegt es am Herzen, die Urgemeinde in Jerusalem finanziell zu unterstützen. In Jerusalem nahm alles seinen Anfang. An einem einzigen Tag wurden dreitausend Menschen getauft. Täglich fügte der HERR Menschen der Gemeinde hinzu. Hört sich nach einer Mega-Gemeinde. Die ersten Christen hatten tatsächlich alles gemeinsam und sie waren überaus freigiebig. Sie verkauften ihr komplettes Hab und Gut und spendeten das Geld für Bedürftige. Und nun brauchen sie Geld. Was ist dort in der Zwischenzeit passiert? Haben sie vielleicht zu viel Gutes getan? Oder wurden sie enteignet, weil sie immer mehr Zulauf hatten? Wir wissen es nicht. Jedenfalls wirbt der Apostel in der verhältnismäßig kleinen Gemeinde in Korinth für die Unterstützung der Gemeinde in Jerusalem. „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb“ – das ist der Slogan, der sich eingepreßt hat. Auch Paulus war klar, dass man eine bestimmte Stimmung nicht unbedingt erzwingen

kann. Darum schreibt er: **„Jeder gebe, wie er es sich in seinem Herzen vorgenommen hat, nicht widerwillig und nicht aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.“** Die Betonung liegt auf „fröhlich“! Wie geht es euch damit? Wenn ich mir etwas online bestelle und dann der Postbote das Paket bringt, freue ich mich darüber. Oder wenn ich zum Geburtstag schöne Geschenke bekomme oder auch sonst jemand mir eine Freude macht, habe ich in der Regel kein Problem damit, fröhlich zu sein. Doch Jesus hat gesagt: Geben ist seliger als nehmen. Das hat Paulus im Hinterkopf und er versucht den Korinthern klar zu machen, dass sich dabei um ein geistliches Prinzip handelt. Wir müssen also umdenken. Nun denken wir oft, dass wir ja großzügig sind, indem wir einen gewissen Anteil von dem, was wir monatlich verdienen, spenden. Interessanterweise argumentiert Paulus aber nicht mit Zahlen oder Prozentangaben. Offenbar greift der Apostel ganz bewusst nicht auf das alttestamentliche Prinzip zurück, 10% von dem, was man zum Leben hat, für die Gemeinde in Jerusalem zu spenden. Sicherlich macht es Sinn, sich an dieser Regelung zu orientieren. Manchmal frage ich mich insgeheim, welche Summe wohl zusammen käme, wenn alle Kirchenmitglieder in unserem Land 10% von ihrem Ersparten anlässlich des Erntedankfestes für einen guten Zweck spenden würden. Für die Urgemeinde in Jerusalem wäre sicherlich ein schöner Geldbetrag zusammengekommen, wenn sich alle Christen in Korinth an dieser Regelung orientiert hätten. In der Gemeinde von Korinth muss es einige wohlhabende Mitglieder gegeben haben. Daher hat Paulus auch gewisse Erwartungen an die Gemeinde. Doch er möchte eben nicht, dass die Christen sich zu irgendetwas verpflichtet fühlen oder gar widerwillig spenden. Für Paulus ist die Motivation entscheidend. Er spricht oft vom Herzen. Entscheidend ist, wie es in unseren Herzen aussieht. Nun ist der Begriff „fröhlich“ vielleicht doch etwas irreführend. Es geht nicht darum, vor Begeisterung in die Luft zu springen. Vielmehr geht es um eine innere Bereitschaft, die sich irgendwie gut anfühlt. Eine Bereitschaft aus Überzeugung. Die Überzeugung, es lohnt sich und es ist gut und richtig, was ich tue. Wer mit dieser Überzeugung im Herzen etwas gibt, wird nicht ärmer, sondern reicher. Das ist der entscheidende Gedanke. Der Apostel denkt dabei ganz stark von Jesus Christus her. Jesus hat mal gesagt, dass er nicht gekommen ist, um sich dienen zu lassen, sondern mit seinem Leben anderen zu dienen. Mit dieser Lebenseinstellung war ein Paulus unterwegs. Seine Überzeugung ist die, dass man großen Segen erntet, wenn man entsprechend großzügig anderen Gutes tut. Wer dagegen knauserig ist und nur wenig aussäht, darf sich nicht

wundern, wenn er wenig Dankbarkeit erntet. Ich denke, das können wir alle gut nachvollziehen, oder? Wenn wir beispielsweise Schuhkartons mit Spielsachen, Süßigkeiten und Wintersachen verschicken, fühlt man sich selbst beschenkt, weil man sich vorstellt, wie sehr sich die Kinder darüber freuen werden, die so einen Karton zu Weihnachten öffnen...! Unser Erntedank-Opfer ist in diesem Jahr zu 50 % für Hilfsprojekte des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden bestimmt, die Gemeinden in Ländern unterstützen, die von der Pandemie besonders hart getroffen sind. Auch für die Christen im Libanon sind die Spenden der German Baptist Aid bestimmt...! Wenn ich mir vorstelle, dass mit meinem Geld Menschen in großer Not geholfen werden kann, macht mich das dankbar und auch im besten Sinne fröhlich. Dasselbe gilt für die anderen 50% des Erntedankopfers, womit wir die Arbeit von „return“ unterstützen. Dort wird zumeist junge Menschen geholfen, die sich in eine virtuelle Welt flüchten, weil sie mit dem realen Leben nicht klarkommen...! Natürlich können Spenden auch zweckgebunden gespendet werden. Denn es gibt natürlich viel mehr wirklich segensreiche Spendenprojekte. Wir persönlich unterstützen beispielsweise ein Ehepaar, die in Jerusalem leben und Missionare für ihre Mission in der islamischen Welt ausbilden...! Dann unterstützen wir noch ein anderes Ehepaar, die in Papa-Neuguinea mit einem Propellerflugzeug Hilfsmittel und Medikamente in die entlegensten Gebiete fliegen...! Außerdem habe ich schon seit vielen Jahren einen Dauerauftrag für das schwarze Kreuz in Celle, wo ich während meines Studiums mal ein Praktikum gemacht habe...! Wir können mit unserem Geld so viel Gutes tun. Wichtig ist, dass wir das, was wir geben, von Herzen gerne geben. Dann nämlich werden wir selbst beschenkt sein. Das ist das geistliche Prinzip. Es geht dabei wohl bemerkt nicht um den Lohn im Himmel. Es geht vielmehr darum, reicher zu werden im Hier und Jetzt. Reicher, weil wir uns nicht vom Geld abhängig machen. Reicher an wertvollen Erfahrungen. Wer sich mit anderen vergleicht und ständig das Gefühl hat, mehr zu brauchen, um glücklich zu sein, wird nie glücklich werden. "Volle Genüge" haben wir in dem Moment, wo wir uns mit dem begnügen, was wir haben und uns darüber im Klaren sind, dass wir grundsätzlich alles unserem Herrn und Gott zu verdanken haben: Gesundheit. Ein neuer Tag. Alles Gnade. Unendlich wertvoll. Am wertvollsten sicherlich die Erfahrung der Liebe Gottes. Wir sind so reich beschenkt.

Nun heißt es ja, dass Gott den fröhlichen Geber liebt. Man könnte fragen, was mit denen ist, die nicht so fröhlich geben. Die liebt Gott natürlich auch. Wir können uns die Liebe Gottes nicht verdienen. Doch mit der Liebe ist es ja so, dass sie sich gerade dadurch vermehrt, wenn man sie weitergibt. Und Gott liebt es, wenn wir seine Liebe weitergeben. Darin besteht der Sinn unseres Lebens. Gott möchte, dass wir fröhlich sind und fröhlich bleiben. Wenn du aber nun alles andere als fröhlich bist, weil dich im Moment Geldsorgen bedrücken oder dich sogar existenzielle Ängste um den Schlaf bringen, dann vertrau darauf, dass auch du „volle Genüge“ haben wirst. *„Trachte zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit und du wirst alles andere, was du zum Leben brauchst, bekommen“*. Das ist ein Versprechen. Ein geistliches Prinzip. Wenn dir im Moment nicht zum Lachen zumute ist und du dich niedergeschlagen fühlst, versuch´s doch mal damit, anderen eine Freude zu machen. Es könnte sein, dass du dich am Ende des Tages selbst beschenkt fühlst.

Wir alle haben so viel zu geben – nicht nur materiell. Wenn wir von dem erzählen, was wir mit Gott erlebt haben, ist das vielleicht sogar noch viel mehr wert als alles andere. Und der Mehrwert besteht darin, dass wir selbst die Gesegneten sind. Darum kann ich nur hoffen, dass ihr fröhliche Geber und auch Beter seid. Wie wäre es, konkret für ein oder zwei Menschen zu beten, die armselig sind, wie sie sich nur um sich selbst drehen?! Wir haben so viel zu geben! Viel mehr als unser Geld. Wertschätzung kann sehr wertvoll sein. Freundlichkeit. Einfach ein freundliches Lächeln. Was haben wir noch zu geben? Vielleicht Vergebung. Was hast du zu ver-geben? Oder du gibst jemand einen guten Rat. Zeit. Mitgefühl. Verständnis. Weisheit. Überleg mal, was du zu geben hast. Wenn du etwas von dir gibst, wirst du selbst gesegnet sein. Das ist ein geistliches Prinzip. Das gilt für jeden, der sich darauf einlässt. Und das gilt auch für unsere Gemeinde insgesamt. Bonhoeffer hat mal gesagt: *„Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist!“* Das sehe ich genauso. Die Frage ist, wo wir konkret zum Segen für andere Menschen da sind und wo wir „Früchte der Gerechtigkeit“ ernten?! Das ist eine der Fragen, die mich beschäftigt. Noch eine weitere Frage möchte ich euch mitgeben: Was bist du bereit zu geben? Lasst uns fröhlich säen, damit wir segensreich ernten. AMEN